Vater Wolf

NACHRICHTEN

NIKLAUS WOLF STIFTUNG

125 | FRÜHLING 2024

Heilige Maria Bernarda

«Denn ich bin der Herr, euer Gott. Erweist euch als heilig, und seid heilig, weil ich heilig bin.» Levitikus 11, 44

Hand aufs Herz: Würde uns jemand fragen: Möchtest du heilig werden? Viele von uns würden dankend abwinken und darauf hinweisen, dass heilig etwas für die anderen, für die «Frommen» ist.
Wenn Gott den Israeliten ans Herz legt: Erweist euch als heilig, meint er nicht nur das jüdische Volk, sondern uns alle.
Heilig ist also nicht etwas für wenige Auserwählte, die besser, die grossartig leben. Wenn jemand heilig ist, so hat er oder sie zugelassen, dass die Gnade Gottes in ihm oder in ihr wirken kann, denn das Ziel unseres Lebens ist die Heiligkeit. Jesus schenkt uns dazu alle Gnaden, alle Hilfen, die nötig sind, das Ziel zu erreichen, wenn wir zu diesem Geschenk, das alles verändern kann, Ja sagen.
Als wunderbares Beispiel lebt uns dies Vater Wolf vor und wir bitten ihn: Steh uns bei mit deiner Fürbitte, dass in uns das Verlangen, heilig zu leben, immer stärker wird, denn durch die Heiligkeit von uns Menschen wird der dreifaltige Gott verherrlicht und wir werden fähig, in jedem Mitmenschen Christus zu erkennen.

JOSEF PETER

Vater-Wolf-Sekretariat
Conventus, Kirchmattstrasse 1
CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 00 54, info@niklauswolf.ch
Sekretärin: Barbara Amrein

Öffnungszeiten
Dienstag und Freitag von 9.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Katholisches Pfarramt, Sekretariat
Conventus, Kirchmattstrasse 1, CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 11 01
Pfarrer: Gregor Illi

Internet
www.niklauswolf.ch

Vizepostulator und Betreuung Wallfahrt
Stefan Tschudi, Chorherr
Stift 15, 6215 Beromünster, stefan.tschudi@hotmail.com

Impressum
Redaktion: Josef Peter-Löhrer (Leitung), jo_pe@bluewin.ch
Barbara Amrein, Felix Abgottspon, Stiftungsratspräsident
Design & Print: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station, wmdruck.ch

Liebe Freundinnen und Freunde von Vater Wolf

Maria Bernarda von Au

Hat Sie das Thema der Vater-Wolf-Nachrichten verwirrt?
Das Ziel der Stiftung ist es zwar schon, Niklaus Wolfs Seligsprechung zu erreichen. Dies soll aber nicht als Eigenzweck geschehen, sondern zur Ehre Gottes. Und in diesem Sinne ist Niklaus Wolf in Gemeinschaft mit vielen anderen Verehrungswürdigen, Seligen und Heiligen.
In dieser Nummer beginnen wir eine Serie, in der wir über andere Schweizer Heilige, Selige und Verehrungswürdige berichten, denn wir glauben, dass es sich bei diesen gottesnahen Menschen nicht um Konkurrenten handelt, sondern vielmehr um gemeinsame Wegweiser auf unserem Weg zu Gott. In der Wallfahrtskapelle steht dazu neu ein Möbel, auf dem Unterlagen zu diesen verschiedenen Wegweiser/-innen aufgelegt werden. Bedienen Sie sich bei Ihrem nächsten Besuch in der Kapelle.
Vielleicht bedarf es einer Begriffsklärung, um Missverständnissen vorzubeugen: In allen Zeiten und auch heute noch gibt es unzählige Menschen, die unerkannt ein heiligmässiges Leben führen, ohne dass dies offiziell von der Kirche anerkannt worden wäre. Im Fall von Niklaus Wolf ist es so, dass er im Dezember 2015 die sogenannte Tugendprüfung bestanden hat und somit als verehrungswürdig bezeichnet werden darf. Nun braucht es für seine Seligsprechung die Anerkennung eines Wunders nach seinem Tod. Für eine Heiligsprechung bedarf es eines zweiten anerkannten Wunders.
Maria Bernarda von Au ist die erste Schweizer Heilige, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen wollen – entdecken Sie die spannende Lebensgeschichte dieser Ordensfrau aus dem Nachbarkanton Aargau ab Seite 4.
Ausserdem finden Sie in jedem Heft Texte zum Thema der Heiligkeit, denn aufgepasst: wir sind alle zur Heiligkeit berufen! Oft meinen wir, dass die Heiligen eine Spezies für sich sind, und es geschieht schnell, dass wir sie auf einen Sockel stellen – tun wir das, weil wir sie bewundern oder um uns damit von der Pflicht zu entbinden, ihnen in den Spuren Jesu nachzufolgen ...?
Dazu schreibt Papst Franziskus: «Oft sind wir versucht zu meinen, dass die Heiligkeit nur denen vorbehalten sei, die die Möglichkeit haben, sich von den gewöhnlichen Beschäftigungen fernzuhalten, um viel Zeit dem Gebet zu widmen. Es ist aber nicht so! Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er sich befindet.» Lesen Sie den ganzen Text mit dem Aufruf «Seid heilig!» ab Seite 11.
Und wer weiss, vielleicht weckt diese Serie bei Ihnen den Wunsch, die eine oder andere vorgestellte Person näher kennenlernen zu wollen und ihre Wirkungs-, Geburts- oder Grabstätte zu besuchen?
Gute Reise!

FÜR DAS REDAKTIONSTEAM
FELIX ABGOTTSPON

Heilige Maria Bernarda

Wenn wir in dieser Ausgabe der Vater-Wolf-Nachrichten (und in den folgenden) den Blick etwas über den Gartenzaun hinaus richten und uns mit Heiligen, Seligen und Verehrungswürdigen befassen, ist das keine Schmälerung oder Vernachlässigung des Lebens und Wirkens von Niklaus Wolf. Im Gegenteil!
Mit dem Kennenlernen der Heiligen Schwester Maria Bernarda möchten wir aufzeigen, wie Gott zu allen Zeiten, in allen Generationen und in allen Gegenden immer wieder Hoffnungszeichen für uns Menschen schafft. Wir möchten etwas erfahren von der Sehnsucht und Kraft, aus der Heilige gelebt haben.
Den folgenden Text entnehmen wir der Broschüre «Heilige Maria Bernarda» von Pfr. em. Urs Keusch.

Geburtshaus der Sr. Bernarda

Jugendzeit

Maria Bernarda Bütler kommt am 28. Mai 1848 (also 16 Jahre nach dem Tod von Vater Wolf) in Auw im aargauischen Freiamt zur Welt und wird auf den Namen Verena getauft. Da diese Gegend nicht weit von Neuenkirch (ca. 20 km) entfernt liegt, können wir uns gut vorstellen, dass Niklaus Wolf auch hier Hilfesuchenden mit seinen Charismen beigestanden ist.
Im Kulturkampf hat das Freiamt seinen katholischen Glauben gegen eine kirchenfeindliche Regierung zu verteidigen. Das Volk lässt sich nicht bezwingen und behält seinen katholischen Glauben. Aus diesem Volk und aus dieser Zeit geht unsere Heilige hervor.
Verena ist eine Frohnatur. Sie hält sich am liebsten im Freien auf. Im Schulzimmer und in der Wohnstube fühlt sie sich im «Gefängnis». Die Liebe zur Schöpfung prägt sie – auch in ihrer mystischen Seite – nachhaltig und macht sie liebenswürdig, natürlich und erdnah.

Verena als junge Frau

In der Jugendzeit tritt im Leben der Seele der jungen Verena etwas Aussergewöhnliches ein, das Mutter Bernarda später «mein Geheimnis mit Jesus» beschreibt. Es wird ihr die Gnade geschenkt, die Gegenwart Gottes zu spüren und zu verkosten. Wir wüssten nichts von all diesen inneren verborgenen Dingen, wenn Maria Bernarda nicht in späteren Jahren von ihrem Beichtvater ausdrücklich dazu aufgefordert worden wäre, sie aufzuschreiben.

Im Kloster

Mit 19 Jahren tritt Verena Bütler ins Kloster «Maria Hilf» in Altstätten SG ein. Verena ist nicht nur physisch eine gesunde, vitale, junge Frau mit einem ausgeglichenen, starken Charakter. Sie ist auch begabt mit ganz herausragenden Kräften des Verstandes und des Gemütes. Sie ist beschenkt mit einer tiefen, ja mystischen Liebe zum dreifaltigen Gott.

In der ersten Zeit im Kloster spürt Verena starkes Heimweh nach ihrer schönen Heimat. Doch sie weiss, hier muss ich bleiben. Aber sind das nicht jene Leiden, die einen Menschen höher führen?

Am 4. Mai 1868 empfängt Verena das rauhe Kleid des Ordens des Heiligen Franziskus und erhält den Namen «Maria Bernarda vom Heiligsten Herzen Mariae».

Maria Bernarda arbeitet viel und gerne im Freien. In dieser Zeit ereignet sich für die spätere spirituelle Entwicklung etwas äusserlich ganz unscheinbar, doch Bedeutungsvolles. Sie selber schreibt: «Nun leitete es der liebe Gott, dass einmal eine Schwester heimlich und vertraulich mir sagte: Sr. Bernarda, komm doch lieber zum Heiland im Tabernakel, da seid Ihr ja noch viel näher bei ihm. Das waren Worte wie Feuerflammen für mich!»

Maria Bernarda darf das Geheimnis der wirklichen österlichen Gegenwart des Herrn im Tabernakel noch in viel tieferer Weise erkennen. Und diese innere Erfahrung bestimmt von nun an ihr ganzes Leben, sodass sie später in ihrem Kloster die «ewige Anbetung» einführt.

Als Maria einmal an Exerzitien teilnimmt, hört sie die Worte: «Mein Kind, mach dich gefasst auf viele Leiden, das Schmerzlichste wird sein, dass du von deinen Obern – nach meiner göttlichen Fügung – nicht recht verstanden wirst. Ich werde dich innerlich und äusserlich demütigen, bis du zu einer gründlichen Demut gelangt bist. Dann wirst du zu grosser Vollkommenheit geführt werden.»

Selbst als Maria Bernarda das Amt der Novizenmeisterin und später der Oberin für acht Jahre innehat, wird sie den Weg der Demut geführt.

Trotz vieler Widerstände gelingt es Maria Bernarda, im Laufe der Jahre ihre Klostergemeinschaft zur ursprünglichen Radikalität ihrer franziskanischen Ordensregel zurückzuführen.

Sr. Bernarda im Ordensgewand

Die beschwerliche Reise nach Südamerika

Maria Bernarda ist eine Frau von einer unglaublichen Liebe zu Gott; eine starke, beharrliche, unbeugsame Frau des Glaubens. Kämpfen, Leiden und Durchhalten aus Liebe zu Jesus, das sei unsere Lebensparole! Sie will keine grossen äusseren Werke tun, bloss um der Werke willen. Sie will lieben, sie will beten, sie will sich opfern, um viele Menschen für Jesus zu gewinnen. Sie will leiden, mitleiden mit der gekreuzigten Liebe Gottes, weil solches Leiden der reinste Ausdruck von Liebe ist.

Weltmission

An diese ganz verinnerlichte und in klösterlicher Abgeschlossenheit lebende Frau ergeht nun der Ruf, hinaus in die weite Welt zu ziehen, nach Ecuador.

Es ist der 19. Juni 1888, als Maria Bernarda (sie ist jetzt 40-jährig) und 6 weitere Schwestern zu ihrer beschwerlichen Reise aufbrechen. Am 10. August treffen sie im Städtchen Chone ein.

Dort wohnen die Schwestern in einer kleinen, armseligen Hütte, die sie der Heiligen Klara weihen. Betten, Möbel und Stühle gibt es keine; man isst auf dem Boden. Die Sehnsucht von Maria Bernarda nach vollkommener Armut erfüllt sich hier.

Wo sie Not vorfinden, legen die Schwestern Hand an: Bei den verwahrlosten Kindern, den vielen Kranken, Armen, Ausgegrenzten und Sterbenden. Immer haben sie bei Mutter Bernarda den Vorrang.

Bereits nach einem Jahr trifft Nachschub an Schwestern aus Altstätten SG in Chone ein, um am neuen Werk mitzuwirken. Neue Missionsstationen werden gegründet.

Flucht

Doch nach sieben Jahren friedlichen und fruchtbaren Wirkens in Ecuador ertönen die Sturmglocken der Revolution: «Nieder mit Christus! Nieder mit der Kirche!» Maria Bernarda muss mit ihren 14 Schwestern das Land verlassen, das kleine Klösterchen mit seinen üppigen Gärten verwaist zurücklassen. Arm besteigen sie das Schiff und fahren nach Cartagena im Norden Kolumbiens, denn dorthin wissen sie sich von Bischof Eugenio Biffi gerufen.

Weg des Leidens

Bei Maria Bernarda wird häufig auf ihre Vitalität hingewiesen, die sie zu Grossem befähigt. Doch das ist nur eine Seite der Wirklichkeit.

Ihr Biograf, Pater Beda Mayer, schreibt: «Die Meerfahrt nach Südamerika im Jahr 1888 setzte ihrer Gesundheit derart zu, dass man befürchtete, Maria Bernarda werde die Reise nicht überstehen.

In Ecuador brach bald eine bösartige Krankheit bei ihr aus. Nach einem schmerzhaften chirurgischen Eingriff mit starkem Blutverlust war sie sehr geschwächt. Die Strenge ihres Busslebens, die Tropenhitze und Strapazen der Missionen, heimtückische Fieberanfälle hatten die Gesundheit Bernardas vorzeitig erschüttert. Mit 40 Jahren war sie mehr oder weniger eine leidende Frau. Kaum von einer Krankheit etwas erholt, wurde sie mit

Hier wohnten die Schwestern in Chone, Ecuador

neuer Wucht aufs Krankenlager geworfen.»
Trotz dieser vielen Leiden und Prüfungen – Maria Bernarda versteht ihr Leben als eine Weggemeinschaft mit der schmerzhaften Maria – weitet sich die Ordensgemeinschaft der «Franziskanischen Missionsschwestern von Maria Hilf» in Kolumbien immer mehr aus und dringt bis nach Brasilien vor. Überall nehmen sie pastorale, pflegerische und erzieherische Dienste wahr, die sich ergeben oder ihnen aufdrängen: In den Pfarrgemeinden, in der Krankenpflege, in den Schulen und in eigenen Gemeinschaften.
Nie verliert Maria Bernarda die Erstberufung des Christen aus den Augen: Die Heiligung des eigenen Lebens, denn nur durch ein solches Leben kann sich Gottes Gnade ungehindert den Menschen mitteilen. Täglich erteilt sie darum ihren Schwestern geistliche Lesung, lehrt und unterweist sie auf dem Weg der Heiligkeit. Jene, die fern sind, besucht sie zu Fuss oder auf dem Rücken des Pferdes. Weit über 2000 Briefe schreibt Maria Bernarda vor allem an Jugendliche.
Das Zentrum all ihrer Liebe, ihres Sinnens und Denkens ist Jesus im heiligsten Sakrament und das Evangelium als ihr Leitstern.

Sterben einer Heiligen

Viele Jahre steht Maria Bernarda als Oberin ihren Schwestern vor. Obwohl ihre letzten Jahre immer mehr von Krankheit und Leiden gezeichnet sind, zeigt sie sich niemals ungeduldig, gereizt oder niedergeschlagen.
Wen wundert's, wenn an ihrem Todestag, am 19. Mai 1924, der Stadtpfarrer in der Kathedrale von Cartagena, Kolumbien, seinen Leuten verkündet: Heute ist in der Stadt eine Heilige gestorben, die wohlehrwürdige Mutter Bernarda.
Am 29. Oktober 1995 wird Maria Bernarda durch Papst Johannes Paul II. von der Kirche seliggesprochen. Die vielen Gebetserhörungen und eine Heilung, die auf ihre Fürsprache hin erfolgt ist, können den Prozess zur Heiligsprechung erfolgreich beenden.

Fortsetzung auf Seite 10

Das
Evangelium
ist mein
Leitstern

Stationen aus dem Leben der Heiligen Maria Bernarda, gestaltet vom Kunstmaler René Villiger

Grabstätte der Hl. Maria Bernarda in Cartagena, Kolumbien (Bild aus dem Internet)

Am 12. Oktober 2008, nach nur 84 Jahren nach ihrem Tod, wird die Kirche bestätigen und feierlich verkünden, was das Volk in Kolumbien schon immer gespürt hat, was Hunderttausende in ihrem Herzen empfunden haben: Maria Bernarda ist eine Heilige!

Dreiklang

Zu Schwester Maria Bernarda sagte Jesus einmal: «Ich will, dass du eine dreifache Märtyrin werdest: Eine Märtyrin der Liebe, des Gebetes und der Busse.»
Martyrium heisst «Zeugnis geben», bereit sein, aus Liebe zu Gott vorbehaltlos sein eigenes Leben hinzugeben, ganz gleich auf welche Art, wenn es nur in wahrer Liebe geschieht.
Ohne diese aussergewöhnliche Liebe zu Jesus lässt sich das Leben, ihr Eifer und das missionarische Wirken von Maria Bernarda inmitten von grossen Prüfungen und ständigen Schwierigkeiten nicht erklären. Ihr ganzes Leben war Hingabe in Liebe, Gebet in Liebe, Wachen in Liebe.

Von Maria Bernarda wird gesagt, dass sie selbst Gebet geworden sei. Sie fühlt darum mit Christus. Sie fühlt seinen Schmerz, seinen Durst nach den Seelen. Sie ist ganz durchdrungen vom Schmerz, dass viele Menschen ihre eigentliche und höchste Berufung nicht erkennen, ihr nicht entsprechen: Nämlich die Liebe Gottes ins Zentrum ihres Lebens zu stellen und Gott mit allen Kräften zu lieben.
Busse tun heisst: Umkehren, seine egoistischen Vorstellungen aufgeben, sich auf Christus ausrichten. Maria Bernarda spornt ihre Mitschwestern zu einem solchen Leben an. Sie spricht nicht nur davon, sie lebt dieses Leben der Umkehr, der Busse allen in ergreifender Weise vor. 57 Jahre lang folgt sie unbeirrt Christus im Orden des Heiligen Franziskus.
Können wir der Ausrichtung der Heiligen Maria Bernarda, diesem Dreiklang – Umkehr, Gebet, Liebe – heute noch etwas abgewinnen? Heilige Maria Bernarda, bitte für uns!

Heilige sind Kunstwerke Gottes

Man kann das Leben der Heiligen – und auch das der Heiligen Maria Bernarda – nur im Lichte der Worte verstehen: «Ich bin es, der alle Heiligen erschaffen hat.» Die Initiative geht immer von der ewigen Weisheit und Liebe Gottes aus. Die Heiligen sind seine Schöpfung, sein Kunstwerk. Gewiss muss der Mensch mit der Gnade mitwirken, seinen ganzen Willen einsetzen, aber letztendlich bleibt das Geheimnis und die Grösse der Heiligen allein Gottes eigene Kreation. Ja, Gott ehren wir, wenn wir uns der Heiligen erfreuen und ermutigt durch ihre Fürbitte und ihr Beispiel, freudig dem Ziel unserer Verheissung entgegengehen, dem «himmlischen Jerusalem».

TEXTQUELLE:
HEILIGE MARIA BERNARDA
VON PFR. EM. URS KEUSCH

Seid heilig!

Im folgenden Schreiben macht uns Papst Franziskus Mut, wenn er uns einlädt: «Versuch nicht, einen Weg zu kopieren, sondern gehe den Weg, den Gott für dich auserwählt hat. Denn er kennt und liebt dich.»
Der Papst möchte uns lehren, am Platz, wo wir gerade sind, verfügbar zu sein für die ganz konkreten kleinen Dinge unseres Alltags und die Liebe zu bewahren. Sind wir da nicht schon «Alltagsheiligen» begegnet, einfachen Mitmenschen, die alles aus Liebe und zur Ehre Gottes tun?

Den Mut nicht verlieren!

Was der Papst uns in Erinnerung rufen möchte, ist vor allem der Ruf zur Heiligkeit, den der Herr an jeden und jede von uns richtet, den Ruf, den er auch an dich richtet: «Seid heilig, weil ich heilig bin» (1 Petr 1,16). Das 2. Vatikanische Konzil hat das sehr deutlich hervorgehoben: «Mit so reichen Mitteln zum Heile ausgerüstet, sind alle Christgläubigen in allen Verhältnissen und in jedem Stand je auf ihrem Wege vom Herrn berufen zu der Vollkommenheit in Heiligkeit, in der der Vater selbst vollkommen ist.»
«Je auf ihrem Weg», sagt das Konzil. Es geht also nicht darum, den Mut zu verlieren, wenn man Modelle der Heiligkeit betrachtet, die einem unerreichbar erscheinen. Es gibt Zeugnisse, die als Anregung und Motivation hilfreich sind, aber nicht als zu kopierendes Modell. Das könnte uns nämlich sogar vom einzigartigen und besonderen Weg abbringen, den der Herr für uns vorgesehen hat.

Meinen eigenen Weg erkennen

Worauf es ankommt, ist, dass jeder Gläubige seinen eigenen Weg erkennt und sein Bestes zum Vorschein bringt, das, was Gott so persönlich in ihn hineingelegt hat, und nicht, dass er sich verausgabt, indem er versucht, etwas nachzuahmen, das gar nicht für ihn gedacht war.
Um heilig zu sein, muss man nicht unbedingt Bischof, Priester, Ordensmann oder -frau sein. Oft sind wir versucht zu meinen, dass die Heiligkeit nur denen vorbehalten sei, die die Möglichkeit haben, sich von den gewöhnlichen Beschäftigungen fernzuhalten, um viel Zeit dem Gebet zu widmen. Es ist aber nicht so! Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er sich befindet.
Bist du ein Gottgeweihter oder eine Gottgeweihte? Sei heilig, indem du deine Hingabe freudig lebst.
Bist du verheiratet? Sei heilig, indem du deinen Mann oder deine Frau liebst und umsorgst, wie Christus es mit der Kirche tut.
Bist du ein Arbeiter? Sei heilig, indem du deine Arbeit im Dienst an den Brüdern und Schwestern mit Redlichkeit und Verstand verrichtest.
Bist du Vater oder Mutter, Grossvater oder Grossmutter? Sei heilig, indem du den Kindern geduldig beibringst, Jesus zu folgen.
Hast du eine Verantwortungsposition inne? Sei heilig, indem du für das Gemeinwohl kämpfst und deine persönlichen Interessen zurücksteckst.

Lass zu, dass die Taufgnade in dir Frucht bringt auf einem Weg der Heiligkeit. Lass zu, dass alles für Gott offen ist, und dazu entscheide dich für Ihn, erwähle Gott ein ums andere Mal neu. Verlier nicht den Mut, denn du besitzt die Kraft des Heiligen Geistes, um das möglich zu machen. Im Grunde ist die Heiligkeit die Frucht des Heiligen Geistes in deinem Leben.

In der Kirche findest du alles

Wenn du die Versuchung verspürst, dich in deiner Schwäche zu verstricken, dann richte deinen Blick auf den Gekreuzigten und sage: «Herr, ich bin ein armseliger Mensch, aber du kannst das Wunder vollbringen, mich ein wenig besser zu machen.» In der Kirche, die heilig ist und zugleich aus Sündern besteht, findest du alles, was du brauchst, um auf dem Weg zur Heiligkeit zu bleiben und zu wachsen. Der Herr hat sie mit reichen Gaben beschenkt: Mit dem Wort, den Sakramenten, den Heiligtümern, dem Leben der Gemeinschaften, dem Zeugnis der Heiligen und mit einer vielfältigen Schönheit, die aus der Liebe zum Herrn kommt.

TEXTQUELLE: AUSZUG AUS DEM APOSTOLISCHEN SCHREIBEN GAUDETE ET EXSULTATE

Niklaus Wolf von Rippertschwand: Der senkrechte Querdenker

Der Neudruck dieses Buches von Pater Anselm Keel kostet nur noch Fr. 28.–.
Zu beziehen in unserem Sekretariat, auf der Homepage www.niklauswolf.ch oder in der Wallfahrtskapelle.

Segensspruch von Schwester Bernarda

Von Schwester Bernarda stammt dieser wunderschöne Segensspruch:

Der Herr salbe uns mit dem Öl seiner Gnade,
er segne unser Wirken,
trockne unsere Tränen,
lindere unsere Schmerzen und Ängste.
Er als der höchste und heiligste Gott und barmherzigste Vater des Himmels helfe uns zum Wachsen im Vertrauen, er gebe uns Herzensfrieden in Fülle und lasse uns siegen über das Böse.
Amen.

Heiligkeit und Vater Wolf

Kommt man mit Leuten über die Heiligkeit von Vater Wolf ins Gespräch, hört man häufig den Einwand: «Für mich ist er schon längst ein Heiliger. Er hat ja so viele Heilungen erwirkt und so viel Gutes getan!»
Ohne den kirchlichen Institutionen in ihrer Beurteilung vorgreifen zu wollen, sind wir überzeugt, dass Vater Wolf heiligmässig gelebt hat.
Unbestritten im Leben von Vater Wolf sind seine Verfügbarkeit dem Willen Gottes gegenüber, aber auch sein Dienst an Notleidenden in vielen Formen mit seinen Charismen.
Wir freuen uns, dass nach vielen Abklärungen Papst Franziskus auf Weihnachten 2015 dem Diener Gottes, Niklaus Wolf von Rippertschwand, aus der Sicht der Kirche offiziell den heroischen Tugendgrad zugesprochen und ihn als verehrungswürdig erklärt hat.
Was heisst das nun? Vater Wolf ist Modell der Kirche für den Glauben. Er ist Vorbild, weil er Glaube, Hoffnung und Liebe sowie die Kardinaltugenden Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mässigung auf hervorragende Art und Weise gelebt hat. Er ist nachahmungswürdig in seinem Gebetsleben, der aktiven Nächstenliebe und als Familienvater.
Diese Bestätigung seines vorbildlichen Lebens ist der wichtigste Schritt auf dem Weg zur Seligsprechung. Denn da geht es um sein Leben und Wirken in seinem Umfeld. Ein Wunder auf die Fürbitte von Vater Wolf, das auch zur Seligsprechung gehört, will die Weiterführung eines heiligmässigen Lebens im Himmel in der Gemeinschaft der Fürbitter bestätigen. Die Abklärungen zu diesem Wunder laufen zurzeit.

Zurecht kann man sich fragen, ob es eine Seligsprechung braucht. Zu diesem Thema ist in der Zeitschrift «Feuer und Licht» der folgende Bericht erschienen:
Selig- und Heiligsprechungen sind nicht heilsnotwendig, sondern erbaulich. Sie sollen als Vorbild dienen. Sie haben eine lange Geschichte, die in der Urkirche damit begann, über den Gräbern der Gläubigen, insbesondere der Märtyrer, die Eucharistie zu feiern. Später wurden Gebeine der Märtyrer in den Kirchen unter dem Altar beigesetzt. Es ergab sich die Frage, ob auch andere im Volk verehrte Gläubige dort beigesetzt werden durften. Die Kirche bejahte dies. Deshalb mussten Kriterien gefunden werden, die schliesslich zur heutigen Form der Heiligsprechung führten.
Eine Seligsprechung bedeutet, die liturgische Verehrung der Reliquien und die liturgische Anrufung auf diözesaner Ebene zu gestatten. Eine Heiligsprechung dehnt diese Verehrung auf die universalkirchliche Ebene aus.
Eines der letzten Elemente in diesem Verfahren ist das Wunder, meist eine medizinisch unerklärbare Heilung, auf die Fürsprache des Heiligen als Bestätigung von Gott her. Nur Gott kann Wunder wirken. Die Feststellung herausragender Heiligkeit dient seiner Verherrlichung, denn Gott ist der Quell und Ursprung aller Heiligkeit.

Bitten wir Gott, dass Vater Wolf bald zur Ehre der Altäre gelangt.

JOSEF PETER

Wir beten mit Ihnen …

Vater Wolf war erfüllt von der Zusage Jesu: «Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bitten werdet, werde ich es tun» (Joh 14,15). Deshalb konnte er sich mit seinen Charismen jahrzehntelang ganz in den Dienst an den Mitmenschen stellen.

Seit über zwei Jahren besteht in der Niklaus-Wolf-Kapelle das Angebot, dass zwei Ehepaare mit Personen für ein Anliegen beten, das sie zu Vater Wolf mitbringen, sofern dies gewünscht wird. Während den Gebetszeiten werden immer auch alle Anliegen, die im Fürbittbuch eingetragen sind oder während des Monats ans Grab von Vater Wolf gebracht werden, in die Fürbitten eingeschlossen.
Wir möchten diese Möglichkeit weiter bekannt machen und fördern, denn das «Beten mit- und füreinander» ist ganz im Sinne der Kirche.
Die zwei Ehepaare erzählen von ihren Erfahrungen mit ihrem Dienst in der Wallfahrtskapelle.

Wie kommt das neue Angebot bei den Besuchern an und wie reagieren sie?
In erster Linie geht es uns darum, den Menschen, die in die Wallfahrtskapelle kommen, zuzuhören, die Leute zu ermutigen, ihr Anliegen ohne Hemmungen durch die Fürbitte von Vater Wolf in Gottes Hände zu legen. Viele sind positiv überrascht über die Gebetsunterstützung, andere wünschen es nicht.

Welche Gründe werden genannt, wenn Personen kein Gebet möchten?
«Habe leider heute keine Zeit.»
«Wir machen das allein.»
«Wollte nur eine Kerze anzünden», etc.

Was erlebt ihr persönlich in eurem Dienst?
In der Wallfahrtskapelle treffen wir bei Hilfesuchenden häufig Leid und Schmerz und stellen dabei fest, wie unterschiedlich mit diesen Erfahrungen umgegangen wird.
Es gibt Menschen, die an einem Unglück fast zerbrechen, und andere, die selbst in einem harten Leiden Gottes liebende Nähe und einen tiefen Frieden erfahren.
Wir treffen auch auf Dank für eine empfangene Besserung oder Heilung einer Krankheit auf die Fürbitte von Vater Wolf.

Was nehmt ihr mit in euren Alltag aus diesen Begegnungen?
Wir sind dankbar, diesen Dienst zu tun und damit zu versuchen, das Licht und die Freude des Glaubens an andere weiterzugeben. Wir sind zuversichtlich, dass das Vertrauen in die Kraft der Fürbitte von Vater Wolf gestärkt wird.
Wir staunen darüber, wie Gott auch in der heutigen Zeit wirkt, und freuen uns, wenn sich Menschen – trotz ihrer Situation – wieder aufrichten und neuen Mut für die Zukunft fassen und zu Gott Ja sagen.
Wir fühlen uns bestärkt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, da es Leute gibt, die regelmässig das Gebet in Anspruch nehmen, weil sie erfahren, dass es ihnen guttut.

Zeiten des Fürbittgebetes: Siehe Seite 16 unter: «Wir beten mit Ihnen …»

Zeugnisse – Gebetserhörungen

Als Achtjähriger entkam ich knapp einem schweren Unfall

Es muss irgendwann im Jahr 1960 oder 1961 gewesen sein. Ich war damals sieben oder acht Jahre alt. Meine vier Schwestern und ich sind im luzernischen Rippertschwand aufgewachsen. Wir waren eine fröhliche Kinderschar, die sich auf unserem schönen Hof tummelte – immer wieder gab es Neues zu entdecken und zu bestaunen. An jenem milden Frühlingstag nahmen wir uns die Erkundung der neuen, imposanten Betonsilos unseres Nachbarn vor. Voller Neugierde rannten wir die Einfahrt empor und streckten unsere Köpfe in das leere Silo. Acht Meter hoch, drei Meter Durchmesser. Ich weiss noch genau, wie fasziniert ich von diesem immensen Hohlraum war.

Hoch über unseren Köpfen war der Silodeckel durch eine Eisenstange fixiert. Und auf dem massiven Eisenring war ein grosses Blechdach aufgeschweisst. Unvorsichtig, wie wir waren, stiess meine Schwester plötzlich an die Eisenstange und so fiel der grosse Deckel mit einem heftigen Knall in die Tiefe.

Wie eine aufgescheute Hühnerschar rannten meine Mitentdeckerinnen in alle Richtungen davon – nur ich blieb zurück, mit dem Kopf, im wahrsten Sinne des Wortes, noch im Silo.

Die ältere Frau in Nachbars Garten schaute dem ganzen Geschehen aus einiger Entfernung zu. Sie rief die Kinder zurück und bemerkte schnell, dass noch jemand aus der Kinderschar fehlte. Da kam auch schon meine Schwester dahergeeilt, hob den schweren Deckel hoch und befreite mich aus der misslichen Lage. Ohne ein Wort rannte ich nach Hause und direkt unter die Bettdecke. Obwohl mir nichts zugestossen ist, stand ich unter Schock.

Mit nur einer kleinen Schwellung im Genick bin ich damals davongekommen. Meine Schwester, die die Hände noch auf dem Silorand hatte, als der Deckel zufiel, kam zum Glück auch nur mit leichten Schürfungen davon.

Rückblickend war es ein Wunder, dass nichts Schlimmeres passiert ist. Bemerkenswert ist, dass auf dem Nachbarhof in den Jahren 1768–1832 der fromme Diener Gottes Niklaus Wolf von Rippertschwand lebte. Eigentlich glaube ich nicht an Wunder. Oder doch?

F. M.

Dank an Vater Wolf

Danke für die Begleitung und den Beistand in schwierigen Tagen.

S. M.

P.P.
CH-6206 Neuenkirch
Post CH AG

Adressberichtigung an:
Vater-Wolf-Sekretariat
Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch

Die nächsten Termine

Vater-Wolf-Abende in der Wallfahrtskapelle in Neuenkirch

18.00 Uhr Beichtgelegenheit
18.30 Uhr Rosenkranz
19.00 Uhr Eucharistiefeier,
anschliessend eucharistische Anbetung
Montag, 25. März 2024
Montag, 29. April 2024
Montag, 27. Mai 2024
Montag, 24. Juni 2024
Montag, 30. September 2024
Montag, 28. Oktober 2024
Montag, 25. November 2024

Gebetsabende

Im Sinn von Vater Wolf
im Conventus, Neuenkirch
Kirchmattstrasse 1
Jeweils am 2. und 4. Freitag im Monat
von 19.30 bis 20.30 Uhr
Auskunft: E. Hofer, 041 467 00 53

Segnungsgottesdienst in der Pfarrkirche Neuenkirch

Sonntag, 10. März 2024
mit Chorherr Stefan Tschudi und Diakon Urban Camenzind-Herzog
13.30 Uhr: Rosenkranz
14.00 Uhr: Eucharistiefeier
mit Predigt; anschliessend persönlicher Segen, Beichtgelegenheit. Zwei Ehepaare beten für Ihre persönlichen Anliegen.

Weiterer Termin (zum Vormerken):
Sonntag, 20. Oktober 2024, ab 13.30
mit Bruder Leonhard Wetterich OFM

Wir beten mit Ihnen …

jeden 1. Mittwoch im Monat in der Wallfahrtskapelle: 9.30–11.00 Uhr / 14.00–16.00 Uhr
Zwei Personen sind jeweils in der Kapelle anwesend und beten – wenn Sie dies wünschen –, mit Ihnen für Ihr Anliegen, wie Vater Wolf dies getan hat.

Glaubensfest in Neuenkirch 2024

Sonntag, 1. September 2024

Stand der Seligsprechung

Man könnte fragen: Wie viele Runden braucht es noch? Bei all diesen Widerständen, die wir in den letzten 10 Jahren erlebt haben, und dennoch immer wieder einen Schritt weitergekommen sind, dürfen wir weiterhin vertrauensvoll hoffen. Vielen Dank, dass Sie in Geduld im Gebet bleiben, damit die Nähe Gottes, die im eingereichten Wunder aufleuchtet, erkannt und angenommen wird.

Gebet um Seligsprechung von Vater Wolf:

Allmächtiger, ewiger Gott, Du hast Deinem Diener Niklaus Wolf ein grosses Vertrauen auf Deine Vorsehung geschenkt und ihn durch das vertrauensvolle Gebet im Namen JESU vielen Kranken Heilung bringen lassen.
Wir bitten Dich, lass ihn zur Ehre der Altäre gelangen, damit wir mit neuem Vertrauen auf seine Fürbitte hoffen und seinem Eifer nachfolgen. Amen.

Einer der Leitsätze von Sr. Bernarda

«Herr gib, dass ich Dich froh und treu und selig liebe!»